

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012/2013

Gastuniversität: Luleå Tekniska Universitet

Aufenthaltsdauer: von Jänner bis Juni

Studienrichtung: Technische Physik

1. Stadt, Land und Leute

Luleå ist eine Residenzstadt im Norden Schwedens und liegt an der Mündung des Lule älv (was soviel heißt wie Lule Fluss) im bottnischen Meerbusen, gerade einmal 100 km südlich des Polarkreises. Luleå hat etwa 48 000 Einwohner und ist damit die größte Stadt des Nordens, die Luleå Kommune hat vor kurzem sogar 75 000 Einwohner überschritten.

Der Hafen von Luleå ist wirtschaftlich von großer Bedeutung. Hier hat sich das Stahlwerk SSAB niedergelassen und hierher werden auch die Eisenpellets aus den riesigen Minen in Kiruna und Gällivare transportiert und verschifft.

Der Norden ist reich an Bodenschätzen, Wasser, Holz und Rentieren, was ihn auch zum reichsten Teil Schwedens macht. Im Winter gibt es hier natürlich auch noch viel Schnee, was dazu führt, dass alle ihre österreichischen Langlaufschi auspacken und die Gegend unsicher machen. Die Rentiere gehören ausnahmslos den Sami, dem Nomadenvolk Nordskandinaviens. Sie begegnen einen oft auf den Straßen, wenn sie dort nach Salz suchen. Auch Elche trifft man entlang der Straßen an, manchmal kommen sie aber sogar bis in besiedelte Gebiete.

Das Land ist im Winter einfach unbeschreiblich schön. Die Schneemassen und die Nordlichter sind sehr beeindruckend. So nahe am Polarkreis geht die Sonne fast nicht mehr auf, aber die Dunkelheit ist eigentlich kein großes Problem. Das Dämmerlicht sorgt für eine besondere Atmosphäre und in den besiedelten Gebieten ist wirklich alles künstlich beleuchtet. Kalt ist es natürlich schon, aber wenn man sich warm anzieht, dann sind die Temperaturen auch kein Problem.

Das Meer friert im Winter zu und wird so präpariert, dass man es mit dem Auto befahren kann. Vor Luleå gibt es einen Schären Garten, zahlreiche kleine Inseln, ähnlich wie auch in Stockholm. Da das Meer zugefroren ist, kann man dort überall zu Fuß oder besser mit Skiern wandern.

Der Frühling setzt anfangs eher zögerlich ein und das Tauwetter ist ziemlich unangenehm. Die zuvor schneebedeckten Gehwege werden rutschig und gefährlich und es dauert einfach etwas, bis der Schnee verschwindet. Aber dann explodiert die Natur und einfach alles wird plötzlich grün und blüht. Auch die Leute beginnen

aufzutauen und schließlich zu Mittsommer werden große Feste gefeiert. Da die Sonne beinahe nicht mehr untergeht, scheinen die Tage kein Ende mehr zu nehmen und die Natur ist einfach 24 Stunden täglich aktiv. Schlafen ist dann zeitweise wirklich schwer, aber auch an das gewöhnt man sich ziemlich schnell.

Die Leute sind sehr angenehm, zwar sehr zurückhaltend, aber höflich und hilfsbereit. Sie sind sehr naturverbunden, gehen gerne wandern oder betreiben Sport. Im Sommer fahren oder fliegen aber auch viele in den Süden um faul in der Sonne zu brutzeln. Einen Sonnenbrand kann man in Luleå auch bekommen, obwohl die Temperaturen nie 26 °C übersteigen. Aber eigentlich kommen einem nach so einem langen Winter auch 20°C schon heiß vor.

Die Essgewohnheiten sind etwas speziell. Außer Knäckebrot wird auch viel Tunnbröd, also dünnes, papierartiges Brot gegessen. Das wird gerne mit eingelegtem Hering, kurz Sill, kombiniert. Als besondere Delikatesse gilt bei Kennern der Surströmming, vergorener Hering, den man am besten mit möglichst viel Beilagen isst, damit der Geschmack etwas überdeckt wird. Auch Rentier- und Elchfleisch stehen am Speiseplan. Das Essen ist eigentlich ganz lecker, aber nicht sehr variantenreich und soll vor allem im Winter satt machen. D.h. es gibt viel frischen Fisch und deftiges Essen. Schließlich sei noch unbedingt der exzessive Kaffee- und Eiscremekonsum erwähnt, für den die Schweden bekannt sind.

2. Soziale Integration

Steuerzahlende Schweden besitzen alle eine persönliche Identifikationsnummer. Ohne diese Nummer ist es etwas schwer, beispielsweise ein Bankkonto zu eröffnen. Die Bürokratie ist sogar manchmal schlimmer als in Österreich. Aber die Universität unterstützt einen in vielen Dingen. Für Unterkunft war gesorgt und im Zuge der Einführungsveranstaltungen traf man auf genügend Hilfe. Hier konnte man schon die ersten Leute kennenlernen. Da die Unterkünfte eher wie Wohngemeinschaften organisiert waren, hatte man auch schnell Kontakt zu anderen Studenten, welche schon länger in Luleå waren. Direkt auf dem Universitätsgelände gibt es schließlich noch eine große und auch von Schweden gut besuchte Diskothek.

3. Unterkunft

Die Unterbringung befand sich in einem Wohnblock in einer Siedlung nahe der Universität. Hier lebt man in direkter Nachbarschaft mit den Einwohnern von Luleå und hat den nächsten Supermarkt vor der Haustüre. Über Gehwege gelangt man in nicht einmal einer halben Stunde auf die Universität. Aber viele Studenten nehmen sowieso das Fahrrad, was auch sehr zu empfehlen ist, auch im Winter.

Die Apartments sind ziemlich unterschiedlich organisiert, aber im Wesentlichen befinden sich 6 Zimmer in einem Korridor mit Gemeinschaftsbereich, Küche und Balkon. Dadurch läuft man zwangsläufig seinen Zimmernachbarn über den Weg oder trifft sie in der Küche an. Für Internet in den Zimmern ist übrigens auch gesorgt. Fernsehen gibt es im Gemeinschaftsbereich, in jedem Stockwerk befindet sich eine Waschküche und für die Fahrräder gibt es abschließbare Hütten.

4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	€ 670
davon Unterbringung:	€ 285
davon Verpflegung:	€ 250
davon Fahrtkosten am Studienort:	€ 30
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	€ 15
davon erforderliche Auslandsranken- /Unfallversicherung:	€ 0
davon Sonstiges: Hygieneartikel, Trips, ...	€ 90

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	€ 0
Visum:	€ 0
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	€ 900
Einschreibegebühr(en):	€ 0
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	€ 0
Orientierungsprogramm:	€ 50
Sonstiges Erwähnenswertes: - Exkursion	€ 150

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Man hat drei Monate Zeit um für eine Aufenthaltsgenehmigung beim Imigrantenbord anzusuchen. Das geht ganz einfach online und macht man am besten irgendwann vor Ort, wenn man Zeit hat. Schließlich können einen dann die Leute helfen, die schon länger dort sind.

Ein Bankkonto eröffnen ist nicht einfach und sofern man nicht plant, länger in Schweden zu bleiben und zu arbeiten, bekommt man auch nicht so einfach eine Identifikationsnummer. Daher sollte man bei der Bank stattdessen ein Sparbuch auf eine fiktive Identifikationsnummer anlegen lassen und dort das Geld sicher verwahren. Auf jeden Fall sollte man eine Kreditkarte von zuhause mitnehmen, denn viele Dinge in Schweden lassen sich nur mit Kreditkarte oder Kleingeld zahlen. Bargeld und Bankomatkarte werden aber auch oft akzeptiert, nur halten die Schweden eine Bankomatkarte oft fälschlich für eine Kreditkarte.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Der Universitätscampus ist sehr kompakt und besteht aus ca. sechs dicht beieinanderliegenden Hauptgebäuden. Hier findet man abgesehen von den Hörsälen auch die Bibliothek, diverse Mensen und Cafés und ein Fitnesszentrum. Da es sich um eine technische Universität handelt, findet man diverse technische Institute und das Technikhaus. Angrenzend an die Uni gibt es dann auch noch einen Technologiepark, der eng mit der Uni zusammenarbeitet, Geschäfte und Wohngebiete.

Parken ist in Schweden generell etwas anders, weil gerade im Winter Parkplätze mit einem Motorblockheizsystem alle reserviert sind. Wenn man also keinen Strafzettel bekommen möchte, dann sollte man darauf achten, dass man sich Parkplätze ohne diese Motorwärmer sucht.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Die Anmeldeformalitäten halten sich in Grenzen und beschränken sich im Wesentlichen auf das Erhalten einer Studentenkarte. Das geht recht schnell und unkompliziert. Danach erfolgt der Rest über das Internet, über das LTU studentweb.

Um einen Kurs besuchen zu können, reicht eine einfache Anmeldung nicht aus. Erst kurz vor Kursbeginn kann man sich für einen Kurs registrieren und dann kann man auch eine Note bekommen. Man kann sich aber nur für Kurse registrieren, für die man sich am Beginn des Semesters angemeldet hat. Die Anmeldephase ist immer schon am Anfang des vorherigen Quartals. Man muss als Student also immer schon sehr bald wissen, was für Kurse man wann macht; als Austauschstudent hat man aber den Vorteil, dass auch einmal bürokratische Ausnahmen gemacht werden.

8. Studienjahreinteilung

Das Studienjahr ist in ein Herbst und ein Frühjahrssemester gegliedert. Aber die Semester sind noch einmal geteilt und so besteht ein Studienjahr aus 4 Quartalen. Kurse sind in der Regel auf ein Quartal beschränkt, damit gibt es auch Prüfungen immer am Ende des jeweiligen Quartals.

Gerade bei den Prüfungen hat sich das Quartal als sehr angenehm herausgestellt, da der Prüfungsstoff nicht übermächtig wird und man den Stoff, der am Anfang des Quartals durchgenommen wurde, nicht schon wieder vergessen hat. Zusätzlich war angenehm, dass durch die Gestaltung des Stundenplans im Quartalsystem mehr Abwechslung in den manchmal sehr trockenen Studienalltag eingebracht werden kann.

Das Herbstsemester beginnt in der ersten Septemberwoche und dauert bis Mitte Januar. Jeweils eine Woche Ende Oktober und im Januar sind dabei für Prüfungen vorgesehen. Das Frühjahrssemester beginnt gleich danach und dauert bis Anfang Juni. Auch hier sind jeweils 2 Wochen für Prüfungen am Ende jedes Quartals eingeplant. Am Beginn jedes Quartals ist eine Woche Zeit sich für seine Kurse zu registrieren.

Orientierung:	26. - 30. Oktober bzw. 13. - 17. Januar
Vorbereitender Sprachkurs:	Swedish for beginners 1 für ein halbes Quartal
1. Quartal	2. 9. - 1. 11.
2. Quartal	4.11. - 18.1.
3. Quartal	20.1. - 28.3.
4. Quartal	31.3. - 5.6.
Ferien:	Weihnachten: 22.-31.12

9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Eine Einführungswoche ist in der Woche vor dem Beginn des Herbstsemesters vorgesehen. Aber auch in der ersten Woche des Frühlingsemesters wurden die Neuankömmlinge offiziell begrüßt und anschließend betreut. Ein eigenes Komitee namens LURC kümmert sich um die Austauschstudenten und organisiert das ganze Jahr über ein umfangreiches Programm. Die Aktivitäten umfassen u.a. Spiele, Sport, Partys aber auch Ausflüge, beispielsweise zum Eishotel in Jukkasjärvi oder der Mine in Kiruna. Vom LURC wurde schließlich dann auch noch ein Welcome- und Farewelldinner organisiert, bei dem es unter anderem auch Elch zu kosten gab. Gerade im ersten Quartal kam selten Langeweile auf.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Die Universität und damit die Kurse verteilen sich auf fünf verschiedene Standorte: Luleå, Piteå, Skellefteå, Kiruna und Filipstad. Der Standort Kiruna beschäftigt sich beispielsweise hauptsächlich mit Luft- und Raumfahrt.

Das Kursangebot in Luleå erstreckt sich im Wesentlichen auf Ingenieurwissenschaften mit einem starken Fokus auf Materialwissenschaften und Bergbau.

Sehr viele Kurse werden auf Englisch abgehalten und es werden auch Sprachkurse für Schwedisch angeboten, die sehr empfehlenswert sind, da man nicht nur die Sprache, sondern auch etwas über die Kultur lernt.

Andere Kurse waren ebenfalls sehr beliebt bei Austauschstudenten, wie zum Beispiel der Kurs „Snow and Ice“. Im Zuge dieses Kurses erhielt man nicht nur theoretische Grundlagen zu allem was mit Schnee und Eis zu tun hat, sondern man unternahm auch Ausflüge. Auf der Exkursion zur Winterkonferenz in Jokkmokk wurde die Kultur der Sami anhand des historischen Wintermarkts anschaulich erklärt und anschließend gab es Konferenzen zu verschiedenen Themen, wie zum Beispiel erneuerbare Energien. Highlight war das Überlebenstraining auf dem Militärstützpunkt in Arvidsjaur, bei dem man unter anderem eine Nacht in seinem selbst geschaukelten Quinzhee (eine Art Schneehütte) übernachtet.

Es werden aber auch Kurse zu erneuerbaren Energien wie Solar- und Windenergie angeboten. Der Kurs zu Solarenergie beschäftigte sich dabei ausschließlich mit einem speziellen Typ von Solarpanel und es wurde ein Konzept für den Einsatz in einem Kleinfamilienhaus erarbeitet.

Im Kurs Advanced Experimental Techniques wird dagegen physikalische Grundlagenforschung betrieben. Der Kurs beschränkte sich dabei auf wenige sehr umfangreiche Experimente und einer abschließenden Projektarbeit.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

In Schweden gibt keine Vorlesungen oder Übungen so wie wir sie kennen; sie haben ein reines Kurssystem, das jedoch nicht so zwanghaft betrieben wird, wie bei uns. Ein Kurs kann im Prinzip aus allem bestehen, was zu einem Fach gemacht werden kann: von Vorlesungen, Übungen, Projekt- und Gruppenarbeiten bis hin zu Exkursionen und Laborpraktika. Ob es am Ende des Quartals dann zusätzlich noch eine Prüfung gibt, die jedoch nur einen Teil der Gesamtbenotung ausmacht, hängt von der Art des Kurses ab.

Neben dem Quartalsystem gibt es in Schweden außerdem ein Modulsystem. Im Prinzip handelt es sich dabei nur um ein anderes System der Stundenplankonzipierung: Jeder Kurs wird einem Modul zugeteilt, was dazu führt, dass sich ein Kurs aus Modul 1 nie mit einem Kurs aus Modul 2 überschneiden kann. Anfänglich war dieses System etwas verwirrend, weil man in einer Woche einmal 3 Termine haben kann, in einer anderen Woche gar keinen und sich die Zeiten und Räume ständig ändern. Unterm Strich ist das System aber sehr empfehlenswert.

Die meisten Kurse sind so konzipiert, dass man am Ende des Quartals 7.5 ECTS für sie bekommen kann. Dabei ergeben sich die 7.5 ECTS als Summe aller Teilaspekte des Kurses. Wenn man also z.B. ein Praktikum nicht absolviert, dann kann das z.B. bedeuten, dass man nur 6 ECTS für den Kurs bekommt. D.h. es ist auch möglich einen Kurs nur teilweise abzuschließen.

Empfohlen wird von der Uni selbst, dass man pro Quartal 2 Kurse für 7.5 ECTS besuchen sollte, dass für motivierte Studenten aber auch 3 Kurse pro Quartal schaffbar sind. Die 3-Kurs-Variante ist wirklich schaffbar, wenn man sich unterschiedlich aufwendige Kurse nimmt, aber nicht unbedingt empfehlenswert.

Sehr angenehm war es, dass es Online für jeden Kurs einen Syllabus gab, der im Grunde alle wichtigen Informationen über den Kurs enthielt: d.h. eine Inhaltsangabe über die wichtigsten Eckpunkte des Stoffes, eventuell nötige Vorkenntnisse, Modus Operandi (eventuelle Projekt- oder Gruppenarbeiten, Labore, Exkursionen,... und deren im Einzelfall anfallende Kosten), Zusammensetzung der ECTS, Literaturverweise, Modul,...

Exkursionen werden im allgemeinen sehr hoch eingestuft, sodass es zu fast jedem Kurs auch eine kleinere Exkursion gibt. Oft werden diese Ausflüge auch gleich mit einer Gruppenarbeit ausgestattet, sodass eine Exkursion eigentlich nie umsonst war. Die Universität fördert diese Exkursionen soweit, dass im Grunde nur in Ausnahmefälle Kosten für die Studenten anfallen.

12. Benotungssystem

Die beste Note ist 5, danach gibt es noch 4 und 3. Etwas schlechteres gibt es nicht. Hat man einen Kurs nicht geschafft, bekommt man ein U. Geschaffte Kurse ohne Benotung werden mit einem G versehen. Insbesondere bei Masterkursen gibt es oft keine Benotung mehr, sondern es wird nur noch mit einem G# vermerkt, dass der Kurs bestanden ist. Schließlich zählen eh nur die Credits.

Benotet wird jeder Teilaspekt eines Kurses separat. Die Noten, die im Zeugnis stehen, ergeben sich dann durch Mitteln dieser Teilnoten, wodurch man die Möglichkeit hat, eventuelle Ausrutscher bei Prüfungen mit guten Leistungen auszugleichen. Es hängt daher selten alles von einer Prüfung ab, was den Druck bei gewissen Fächern auf jeden Fall abmildert und so Frustration vermindert. Man hat einfach das Gefühl, dass wirklich Leistung bewertet wird; wenn man sich also engagiert, kann man viel schwerer schlechte Noten bekommen.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Jedem Austauschstudenten wird ein akademischer Berater zugewiesen. Er soll einen bei der Kurswahl unterstützen und mit seiner Hilfe kann man sich auch noch nachträglich für Kurse anmelden.

14. Resümee

Die Erwartungen waren groß. So weit im Norden, knapp am Polarkreis, stellt man sich das Studieren schon extrem vor. Im Winter dort anzukommen war witzig, es hatte oft um die -20°C und das galt als normal. Die Exkursionen hinterlassen unvergessliche Erinnerungen und auch das Studieren am Campus war nicht immer nur trockene Theorie. Die Abgeschiedenheit und großen Entfernungen, die Landschaft mit seinen unzähligen Seen und Wäldern, die Elche auf dem Weg zur Universität, man könnte ganze Bücher füllen. Einen Blog schreiben anzufangen ist echt zu empfehlen.

Übertroffen wurden die Erwartungen was das Kennenlernen der verschiedenen Kulturen der anderen Austauschstudenten angeht. Man hat das Gefühl, durch die vielen Begegnungen und Bekanntschaften sehr viel internationaler geworden zu sein. Zugleich ist es aber schade, dass man sehr wenig Gelegenheit bekommt, Schweden aus dem Norden kennenzulernen, da an der Universität fast nur Studenten aus dem Süden Schwedens oder dem Ausland studieren. Ein Semester ist aber auf jeden Fall zu kurz und man kommt mit dem Gefühl heim, noch lange nicht alles gesehen oder ausprobiert zu haben.

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Auch wenn es seltsam klingt, aber das Fahrrad ist wirklich eins der besten Fortbewegungsmittel in Luleå, da viel Schnee geräumt wird und bei den kalten

Temperaturen die Straßen nicht so rutschig sind wie bei Tauwetter. Also vorher unbedingt ein Rad organisieren (z.B. über Facebook).

Wer Nordlichter sehen will, nützt am besten im Internet den Aurora forecast der Universität Alaska. Damit hat man sehr gute Erfolgschancen.

Wer in Schweden günstig Essen will, nimmt zu Mittag das sogenannte Dagens lunch. Hier sind zusätzlich zum Hauptgericht auch Brot, Butter, Salat und Kaffee inklusive, oft soviel wie man will. Auch die Mensa auf der Universität funktioniert nach diesem Prinzip.

Und abschließend nochmal zum Thema Essen: So ziemlich jeder Austauschstudent in Luleå wird irgendwann einmal mit Surströmming konfrontiert. Der bereits oben erwähnte vergorene Hering kann in Dosen gekauft werden, die so stark unter Druck stehen, dass sich Deckel und Boden nach außen wölben. Tipp: Die Dose unter Wasser (beispielsweise im Kübel) öffnen.

Man sollte sich auf jeden Fall Tickets für die öffentlichen Verkehrsmittel besorgen, da das Netz sehr gut ausgebaut ist und man wirklich fast überall hinkommt, auch wenn es sehr viel länger dauert, da die Entfernungen so groß sind. Wenn man einen Ausflug mit einer größeren Gruppe plant, sollte man sich aber ein Auto mieten. Das ist sehr günstig, man bezahlt nämlich einen Pauschaltagespreis und den Benzin und es ist dann egal wie weit man fährt. Gerade im Norden Schwedens gibt es tolle Wasserfälle, Nationalparks und unberührte Natur, daher sollte man sich mit anderen Studenten zusammen tun und Ausflüge planen.